

# Zehn Jahre Offene Kirche Region Olten : eine Vision wird Wirklichkeit

Autor(en): **Köhl, Brigitta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **71 (2013)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659231>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zehn Jahre Offene Kirche Region Olten

Eine Vision wird Wirklichkeit

Brigitta Köhl

«Die Offene Kirche sucht eine Form kirchlichen Lebens, die der Lebens-, Denk- und Erfahrungsweise der gegenwärtigen Zeit entspricht. Im Zentrum stehen das Leben und das Wohl der Menschen im Sinne von Jesus Christus. Ihre Wurzeln und ihre Identität hat die Offene Kirche Region Olten in der jüdisch-christlichen Tradition. Sie sucht aber den Austausch und die Auseinandersetzung vorbehaltlos mit allen Menschen, die an Begegnungen interessiert sind, gleich welcher Herkunft und Tradition. Es sollte auch ein Ort sein für Kultur und Kunst, ein Ort, an dem gesellschaftliche Fragen diskutiert werden können, an dem immer eine Ansprechperson anwesend ist und ein Ort, an dem man auch einmal einfach einen Kaffee trinken kann.»<sup>1</sup>

## Wenn zwei sich finden ...

Die Vision einer sogenannten «offenen Kirche» entwickelte sich anlässlich einer Retraite der Vorstandsfrauen der Reformierten Frauen Kanton Solothurn. Es ging darum, mit dem Geld, das durch die Auflösung des Verbandes frei wurde, etwas Sinnvolles zu machen. Im Anschluss an die «Kirchlichen Tage Olten 2001» trafen die Vorstandsfrauen Ruth Vogler und Eveline Schärli den Pfarrer Franz Murbach der christkatholischen Stadtkirche St. Martin. Weil diese wegen Verschmutzung und Vandalismus leider geschlossen bleiben musste, war Franz Murbach von der Idee einer offenen Stadtkirche begeistert. So wurde dann zur Fastenaktion im Frühling 2002 das erste gemeinsame Projekt – eine Ausstellung über «Brot für alle – Fastenopfer» durchgeführt und unter dem Patronat des interkonfessionellen Forums Olten und der Offenen Kirche im Mai die Ausstellung «Weltreligionen – Weltfrieden – Weltethos» in der Stadtkirche gezeigt.

## ... kommt etwas Gutes zustande

Am 23. Januar 2003 fand die Gründungsversammlung des Vereins Offene Kirche Region Olten im christkatholischen Kirchgemeindehaus statt. Die christkatholische Kirchgemeinde begrüßte die Gründung der Offenen Kirche Region Olten und gewährte ihr Gastrecht, weil damit eine Möglichkeit geschaffen wurde, die Kirche während der Anlässe offen zu halten. Die OKRO wird von den Oltnen Kirchen unterstützt, und im Vorstand nahmen Vertreter der Oltnen Kirchen und der Reformierten Frauen Einsitz. Erster Präsident war Pfarrer Franz Murbach, und zur Vorbereitung der verschiedenen Anlässe wurde eine Projektgruppe gegründet.

Die eindrückliche Gebetsnacht für den Frieden mit Mahnfeuer war ein wirkungsvoller Anfang und zeigte die



Gebet in der Klosterkirche Olten am 18. März 2011



Jahrzeitenfeier im Garten von St. Martin

Richtung auf, in der die OKRO tätig sein wollte. Spontane Aktionen, je nach aktuellen Ereignissen, sollen die Menschen für die Not der Betroffenen sensibilisieren, Gebete und spirituelle Anlässe den Teilnehmenden Kraft geben. Um die Kirche über längere Zeit offen zu halten, wurden Ausstellungen mit passenden Begleitveranstaltungen wie Vorträgen, Filmen oder Konzerten geplant. Sie wurden zum Aushängeschild der OKRO und bereichern das kulturelle Leben der Stadt. Die anschliessenden Apéros sind unterdessen legendär geworden. Der Suppentag im Advent in der Pauluskirche sorgt für die finanzielle Unterstützung.



Apéro vor der Stadtkirche

#### Dauerbrenner:

#### Pilgerweg, Jahrzeitenfeier und Taizégebet

Regelmässig gab es jeden letzten Mittwoch im Monat ein Friedensgebet, das nun im Laufe der Zeit durch das Taizégebet abgelöst wurde, das nun jeden letzten Donnerstag im Monat in der Martinskirche Olten abgehalten wird. Der «Andere Adventspilgerweg» im Dezember 2004 führte die Pilgernden zu den Krippen in den verschiedenen Oltner Kirchen, «wo der Gedanke an die Geburt Jesu ein anderes Gesicht bekommt. Der Anlass soll dazu dienen, in der Vorbereitungszeit auf Weihnachten hin, dem Besinnlichen, dem Nachdenklichen, dem Heiteren seinen Platz zu geben.»<sup>2</sup>

Der Erfolg führte dazu, dass der Adventspilgerweg zum festen Bestandteil des OKRO-Programms wurde, jeweils mit andern Schwerpunkten. Es werden dazu verschiedene Orte, Lebensweisen und Menschen in und um Olten ausgesucht. Unterdessen ist auch der Sommerpilgerweg fester Bestandteil im Programm. «Viermal wurde 2005 eine Jahrzeitenfeier angeboten: zum Wechsel vom Winter zum Frühling, vom Dunkel zum Licht, in der Pauluskirche. Das Fest der Sonnenwende wurde im Garten der Martinskirche gefeiert, der Erntedank im Klostergarten. Zurückschauen auf das vergangene Jahr, das Hineingehen in die dunkle Jahreszeit mit ihrem Licht in der dunkelsten Nacht der Geburt Jesu waren eindruckliche Erlebnisse in der kleinen Kirche in Starrkirch. So erlebten wir nicht nur bewusst die verschiedenen Jahreszeiten, sondern durften auch Gast in den verschiedenen Kirchen sein. Eine gelebte Ökumene.»<sup>3</sup>

#### Hauptbestandteil Ausstellungen

Ausstellungen werden teilweise übernommen oder von der Projektgruppe selber gestaltet. So entstand zur Ausstellung «Faszination Labyrinth» im Mai 2005 in der Stadtkirche ein Labyrinthweg, wo man sich über die verschiedenen Formen des zu den ältesten Zeichen der

Menschheit gehörenden Symbole informieren konnte. Der Vortrag zum Thema Kornkreise in der Pauluskirche rundete das Angebot ab. «Sternstunden» prägten das Jahr 2006: so die Ausstellung «Zeichen des Lebens – neue Ikonenmalerei» mit Ikonen von Gabriella Höfler aus Stüsslingen. Die Architektur der Stadtkirche hatte die Künstlerin angeregt, für die Säulen eigens eine Bilderserie zu schaffen. Ihre Ikonen sind keine Heiligendarstellungen, sondern Meditationen über Ursymbole wie Sonne, Wasser, Baum, Schriftzeichen. Ganz anderer Art war die Ausstellung «Ivan Steiger sieht die Bibel», die in Zeichnungen zum Alten und Neuen Testament seine Deutung der biblischen Botschaft darlegt.

#### Kantonale Unterstützung und neue Dimension

Für die Ausstellung «Ohne Glanz und Glamour», die auf den Frauenhandel und die Prostitution im Zeitalter der Globalisierung aufmerksam machte, erhielt die OKRO erstmals die Unterstützung der Siko, der Solothurnischen Interkonfessionellen Konferenz. Die Ausstellung «Mit Abraham fing alles an» eröffnete eine neue Dimension: die Arbeit im interreligiösen Bereich. In den Nischen der Stadtkirche wurden mit Egli-Figuren biblische Szenen aus dem Leben Abrahams gestaltet. Mittelpunkt war Abraham mit seinen beiden Frauen Sara und Hagar, die Stammeseltern von Juden, Christen und Moslem. «Das multireligiöse Friedensgebet in der Stadtkirche sollte eine Brücke zwischen den Religionen ermöglichen. Der Imam der Grünen Moschee Aarburg, je ein Vertreter der christlichen Kirchen, der Bahai und eine Vertreterin des jüdischen Glaubens gestalteten das Friedensgebet sehr eindrücklich.»<sup>4</sup>

#### Woche der Religionen

Durch die «Woche der Religionen», die immer Anfang November stattfindet, kam der Kontakt mit Albert Weibel, Integrationsdelegierter im Amt für soziale Sicherheit, und zur Iras Cotis (Interreligiöse Arbeitsgruppe der Schweiz) zustande und ermöglichte wertvolle interreligiöse Begegnungen. Als Folge dieser Zusammenarbeit war der Chor der Nationen am 31. Mai 2008 in der Friedenskirche zu Gast. Das ist ein Chor mit farbiger internationaler Sängerschar unter der Leitung von Bernhard Furchner. Er verstand es, den Chor mit 70 Mitgliedern aus 24 Ländern mit ihrer Musik und der Musik aus der Wiener Klassik zu einem einmaligen Erlebnis werden zu lassen. Im Zusammenhang mit der Woche der Religionen konnte 2009 die Ausstellung «Sterben – was dann? Sterben und Tod in den Weltreligionen» gezeigt werden. Der Kanton hatte dafür ein Abbruchobjekt, ein leerstehendes Büroobjekt neben dem Fitnesscenter Kraftwerk, zur Verfügung gestellt. Vertreten waren die grossen monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam, aber auch Hinduismus, die Aleviten und die Bahai, jede in einem Raum. Anhand von Texten, Filmen und Kultusgegenständen erfuhr man Wissenswertes über die Rituale und den Umgang mit dem Sterben in den verschiedenen Religionen.

### Interreligiöser Stadtrundgang

2010 war während der Woche der Religionen die Ausstellung «Kuppel – Tempel – Minarette» im Untergeschoss der «Suteria» zu sehen. Krönender Abschluss war der interreligiöse Stadtrundgang. «Startort war die Friedenskirche, weitere Stationen St. Marien, Vineyard, Grüne Moschee Aarburg, Hindutempel Trimbach, Pauluskirche (mit Essenspause), die christkatholische Stadtkirche und die Freie Evangelische Gemeinde. An jedem Ort stellten Vertreter die Besonderheiten ihrer Gemeinschaft vor. Die Besucher waren ob der Vielfalt sehr beeindruckt. Die Vorbereitung des Stadtrundganges war für die Beteiligten ein grosser Gewinn für die interreligiöse Zusammenarbeit in unserer Region. Es ist zu hoffen, dass bei weiteren gemeinsamen Veranstaltungen Mitglieder religiöser Gemeinschaften die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens benutzen.»<sup>5</sup>

2011 wurde im Rahmen der Woche der Religionen erstmals ein kantonaler Anlass im Landhaus Solothurn organisiert: die Ausstellung «Meine – deine – keine Religion», an der die OKRO mit einem Stand teilnahm. Es waren auch Freidenker, Atheisten und Freimaurer vertreten. Die Organisation war in den Händen von Albert Weibel, und die Teilnahme war für alle Beteiligten interessant und bereichernd und trug viel zum Verständnis der gegenseitigen Glaubensrichtungen bei.

### 50 Jahre Zeitschrift Ferment

Die Zeitschrift «Ferment» – jahrzehntelang prägend von Karl Rüde gestaltet und betreut – feierte 2009 in der Stadtkirche ihr 50-Jahr-Jubiläum, mit einer Ausstellung, die eigens für diesen Anlass konzipiert wurde, und einer «Geburtstagsfeier» am 28. Oktober. Über 100 Gäste – mit Karl Rüde als Ehrengast – erlebten einen abwechslungsreichen, beschwingten und besinnlichen Abend.

### Christina Bratschi, Paul Sinkwitz, Jacqy Neukomm

Die fein strukturierten Bilder der Berner Künstlerin Christina Bratschi waren im Frühling 2010 ein voller Erfolg. «Die Bilder sind in ihren verschiedenen Details aber auch als Ganzes unglaublich faszinierend und haben eine unbeschreibliche Wirkung und Anziehungskraft.»<sup>6</sup>

Im Gegensatz dazu standen die Druckgrafiken von Paul Sinkwitz, eines Künstlers, der «seine Grafiken und Bilder unter den schweren Bedingungen zweier Diktaturen in Deutschland – Drittes Reich und DDR – gegen viele Widerstände gestaltete», wie Pfarrer Klaus Heinrich Neuhoff über den Grossvater seiner Frau Isabel Schaub schrieb.

Die Ausstellung «Interaktion» – eine Auseinandersetzung mit Zeit und Dynamik – des Oltners Künstlers Jacqy Neukomm im Herbst 2011 fand grosses Interesse. Ein Genuss war die Tanzperformance von Ursula Berger mit dem Dance Studio Olten, die unterbrochen wurde mit «Gedanken zur Zeit» von Klaus Heinrich Neuhoff. Dazwischen fand im Frühling 2011 die von der OKRO gestaltete Ausstellung «Blickpunkt Mauern» mit dem



«Wasser» von Christina Bratschi

Vortrag der palästinensischen Friedensfrau Sumaya Fahrhat-Naser, der sehr ergreifend war und unter die Haut ging. Da in der Stadtkirche ab September 2012 die Ausstellungen des Historischen und des Kunstmuseums «200 Jahre Stadtkirche» stattfinden und es noch nicht klar ist, wie es mit der geplanten Renovation weitergehen soll, waren im Mai 2012 als vorläufig letzte Ausstellung neue eindruckliche Bilder von Christina Bratschi zum Thema «Wasser des Lebens» zu sehen.

### Prominente Redner

Es ist der OKRO gelungen, viele bekannte Persönlichkeiten nach Olten zu holen, unter anderen Pierre Stutz, Daniele Ganser, Schwester Ingrid Grave, Professor Daniel Hell und Walter J. Hollenweger. Auch das Theater 58 war ein paarmal zu Gast in der Pauluskirche, und Wilhelm Kufferath bereichert das Programm jedes Jahr mit seinen Aufführungen. Neben den vielen «Arbeitsstunden» gibt es auch gesellige Anlässe: Jedes Jahr nach dem Segnungsgottesdienst trifft man sich zum Raclette und einmal im Sommer zum Grillplausch. 2012 war es gleichzeitig das Abschiedsfest für Pfarrer Klaus Heinrich, der jetzt im Fricktal tätig ist. Die Arbeit der OKRO wäre aber ohne den grossen, oft arbeitsintensiven Einsatz der freiwilligen Mitarbeitenden in der Projektgruppe und ohne die Betreuer und Betreuerinnen in der Kirche nicht zu leisten, auch nicht ohne die finanzielle Unterstützung der Landeskirchen.

Leider ist mit dem Wegzug von Klaus Heinrich Neuhoff eine Lücke mehr im Vorstand entstanden, und es gilt nun für diese interessante Arbeit wieder neue Mitdenker und Mitgestalterinnen zu finden, die viel Befriedigung gibt und zur Verständigung unter den verschiedenen Konfessionen, Religionen beiträgt, das spirituelle Leben in Olten bereichert und einen grossen Beitrag leistet für unsere globalisierte Gesellschaft.